

hochparterre • wettbewerbe 4

Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe • Cahiers suisses des concours d'architecture •
Quaderno svizzero del concorso d'architettura • Jahrgang 46 • Heft 4: Oktober 2018

Neulich • **Funkstille nach dem Juryentscheid**

Wohnsiedlung Hardau I, Zürich • Und alle machen mit

Zwhatt, Regensdorf • Charrette! Charrette?

Nouvel Hôtel des Archives, Genève • La cour au bosquet

Marina Tiefenbrunnen, Zürich • Atelierbesuch bei Waldrap

Areal Industriestrasse, Luzern • Neu-altes Patchwork

Neubau Hallenbad Appenzell • Tempel der Genügsamkeit

Mein Lieblingshaus • **Berner Bauernhaus, Sumiswald**

Bildersturm • **Die 50er-Jahre weitergedacht**

Wohnsiedlung Hardau I, Zürich



Der Perimeter mit dem Hardaupark im Südwesten Orthophoto: GeoZ



Zwischen Blockrand und Hochhäusern • Das Entwicklungsgebiet Hard-Letzi-Altstetten besteht heute aus einer vielfältigen Mischung von Baustrukturen und Nutzungen. An der Hardstrasse liegt die Wohnsiedlung Hardau I zwischen den bis zu 95 Meter hohen Wohntürmen der Hardau II aus den 1970er-Jahren und der städtischen Grosssiedlung Bullingerhof aus den 1920er-Jahren. Beide Nachbarüberbauungen befinden sich im kommunalen Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte. Das Umfeld der Wohnsiedlung Hardau I hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Im Geviert Badener-, Herdern-, Hohl- und Hardstrasse wurden und werden immer noch grössere städtische Bauvorhaben realisiert. Dazu gehören die innere Instandsetzung der Wohnsiedlung Hardau II samt Neugestaltung der Erschliessung und des Aussenraums (2000–2010), die Erweiterung der Primarschule Hardau (2004–2005), die Erweiterung der Berufswahlschule Bullingerstrasse (2004–2005), der Neubau des Oberstufenschulhauses Albisriederplatz mit einer öffentlichen Bibliothek (2006–2009) sowie der Neubau der Sporthalle Hardau (2006–2010). Im Rahmen dieser Quartierentwicklungsmassnahmen hatte die Freiraumgestaltung einen grossen Stellenwert, was insbesondere im 2012 fertiggestellten Hardaupark zum Ausdruck kommt.

Stadtgeviert im Wandel • Auf dem Areal Hardau I in Zürich-Aussersihl soll ein Ersatzneubau mit rund 125 kostengünstigen Familienwohnungen (75 %) sowie einem Anteil an Kleinwohnungen (25 %) entstehen. Im Erdgeschoss entlang der Hardstrasse und im Bereich des Hardauparks sind Flächen für Gewerbe und Dienstleistungen vorgesehen. Zusätzlich sollen in der Siedlung zumietbare Zimmer, ein Kindergarten mit Betreuung, Ateliers, Musikzimmer sowie ein Gemeinschaftsraum realisiert werden. Die Liegenschaftsverwaltung der Stadt Zürich möchte in Zukunft auf die steigende Nachfrage nach neuen Wohnformen flexibel reagieren können. Daher waren Grundrisskonzepte gesucht, die es ermöglichen, einen Anteil der Wohnungen durch einfaches Zusammenlegen – ohne Verlust von Zimmern – dereinst nach Bedarf zu erweitern. Aufgrund der Grundstücksgrösse ist eine Arealüberbauung mit einer maximalen Gebäudehöhe von 25 Metern möglich, die im Vergleich zur Bebauungsstruktur entlang der Hardstrasse und zur gegenüberliegenden Quartiererhaltungszone eine erhöhte Dichte zulässt. Entsprechend hatten die Teilnehmenden einer sorgfältigen städtebaulichen Setzung Rechnung zu tragen. Aus dem Jurybericht

1. Rang • 1. Preis, Antrag zur Weiterbearbeitung, CHF 45 000.–
Graber Pulver Architekten, Zürich

2. Rang • 2. Preis, CHF 40 000.–
Demuth Hagenmüller & Lamprecht Architekten, Zürich

3. Rang • 3. Preis, CHF 35 000.–
Elmiger Architekten, Zürich

4. Rang • 4. Preis, CHF 32 000.–
Nik Werenfels Architekt, Zürich, und Andreas Möhl,
Landquart

5. Rang • 5. Preis, CHF 20 000.–
Zimmermann Sutter Architekten, Zürich

6. Rang • 6. Preis, CHF 15 000.–
Brebhuehler Walser Architekten, Zürich, und Stefanie Scherer,
Zürich

7. Rang • 7. Preis, CHF 10 000.–
Franz Müllner Architekt, Zürich

8. Rang • 8. Preis, CHF 8 000.–
Michael Meier Marius Hug Architekten, Zürich

Jury • Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Jeremy Hoskyn, Amt für Hochbauten, Zürich (Vorsitz)
Rahel Lämmli, Amt für Städtebau, Zürich
Elli Mosayebi, Architektin, Zürich
Luca Selva, Architekt, Basel
Philipp Esch, Architekt, Zürich (Ersatz)
Kornelia Gysel, Architektin, Zürich
Katja Albiez, Landschaftsarchitektin, Zürich

Jury • Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

Astrid Heymann, Liegenschaftsverwaltung, Zürich
Michael Behrisch, Liegenschaftsverwaltung, Zürich
Felix Bosshard, Quartierverein, Zürich-Aussersihl
Claudio Durisch, Liegenschaftsverwaltung, Zürich
Alexandra Overmann, Liegenschaftsverwaltung, Zürich (Ersatz)
Thomas Sacchi, Liegenschaftsverwaltung, Zürich

Daten

Veranstalter: Stadt Zürich, vertreten durch die Liegenschaftsverwaltung der Stadt Zürich (LVZ)

Verfahren: einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Teilnehmer: 118

Wettbewerbsorganisation: Amt für Hochbauten, Stadt Zürich,
Marcel Mathis, Ursula Tschirren, Britta Walti

Jurierung: März und April 2018



Pragmatisch, aber nicht ohne eine gewisse Grandezza: das Siegerprojekt von Graber Pulver Architekten *Visualisierung: nightnurse images*

Verdichtung gegen innen • Und alle machen mit

Die Stadt Zürich lud zu einem offenen Wohnbauwettbewerb ein. Sage und schreibe 118 Entwürfe wurden eingereicht. Alle versuchten sich im Bauen im Bestand.

Gregory Grämiger • Die Regionalliga traf auf die Champions League, junge Einzelkämpfer massen sich mit gestandenen Grössen, und selbst Beiträge aus dem Ausland blieben nicht aus. Der lockende Gewinn: ein 55-Millionen-Ersatzneubau. Die Aufgabe: das Quartier aufwerten, die heterogene Baustruktur klären und preisgünstigen Wohnraum mit hochwertigen Aussenräumen schaffen. Ein Paradebeispiel für die Verdichtung gegen innen, wie wir es in Zukunft noch häufig sehen werden. Das Siegerprojekt von Graber Pulver Architekten vermag das voluminöse Bauprogramm in den vielschichtigen Kontext einzugliedern und diesen zugleich zu klären: Ein siebengeschossiges Gebäude schliesst nahtlos an die Bebauung entlang der Hardstrasse an und reagiert in mittlerweile typischer Manier auf die lärmige Strasse. Dahinter stellen die Architekten einen sechsgeschossigen Hofbau auf, der effizient und gewandt das Raumprogramm aufnimmt. Ein Kopfbau blickt auf den noch jungen Hardaupark und gibt ihm endlich eine repräsentative Fassade. Im Erdgeschoss befindet sich dort neben Kindergarten und Ateliers der Haupteingang zu den Wohntrakten. Eine *rue intérieure* führt zu den Treppenhäusern. Die Wohnungen selbst sind äusserst ökonomisch, aber abwechslungsreich gestaltet und bieten vielseitige Ausblicke. Die Kämme der Bebauung bilden verschiedene Hofräume, die unter Partizipation der Erstbezieher unterschiedlich gestaltet werden. Die Fassadengestaltung ist pragmatisch, verzichtet aber nicht auf eine gewisse Grandezza. Auch das viertplatzierte Projekt versucht mittels einer Erschliessungsschneise und an ein Rückgrat gekoppelte Bau-

volumen aufzutrupfen. Die Frage, wie weit man in Wohnungen auf Erschliessungsflächen verzichten kann, wird hier jedoch ad absurdum geführt: Das wabenartige Konglomerat an Kammern drifft ins Klausrophobische ab. Auch für eine städtebauliche Klärung bleibt das Projekt zu sehr einem schematischen Strukturalismus verpflichtet.

Baumasse einweben • Der zweite Preis ging an den Entwurf von Demuth Hagenmüller & Lamprecht Architekten, die strassenseitig ebenfalls auf gebäudetiefe Wohn-Esszimmer setzen, in den Hofbereich aber ein sowohl vertikal wie auch horizontal gestaffeltes Volumen stellen. Die Adressbildung geschieht über einen überzeugenden Gemeinschaftshof. Die drittplatzierten Elmiger Architekten versuchen gleichfalls, einen gefassten Hofraum zu schaffen. Die Verteilung der Baumasse ist ihnen aber weniger geglückt: Das Auswallen des winkelförmigen Baukörpers auf nur fünf Geschosse ging zulasten des Aussenraums und musste entlang der Hardstrasse mit einem zu hohen Volumen kompensiert werden. Den Versuch, mit nur einem Gebäude Herr der Lage zu werden, unternahmen die Fünftplatzierten. Sie setzten auf den Blockrand, der aber im rückwärtigen Teil eine Strasse vermissen lässt. Dort bleibt nicht mehr als ein Abstandsgrün zur angrenzenden Siedlung übrig. Offensichtlich ist die Verdichtung gegen innen eine schwierige Aufgabe. Ein grosses Bauvolumen im Bestand einzufügen, gleichzeitig hochwertige Aussenräume zu schaffen und eine heterogene Bebauungsstruktur zu korrigieren, stellt in erster Linie hohe Anforderungen an die städtebauliche Setzung. Zudem galt es im Kostenrahmen preisgünstigen Wohnens zu bleiben und die gebäudetechnischen Anforderungen der 2000-Watt-Gesellschaft zu meistern. Das entmutigte aber nur wenige. Insbesondere die Jungen schreckten selbst vor Siegesaussichten im Promillebereich nicht zurück. Ob aber immer gleich einhundert Projekte eingereicht werden müssen, um eine gute Lösung zu finden, das steht auf einem anderen Blatt geschrieben.



1. Rang • «Laurel & Hardy»

Architektur: Graber Pulver Architekten, Zürich

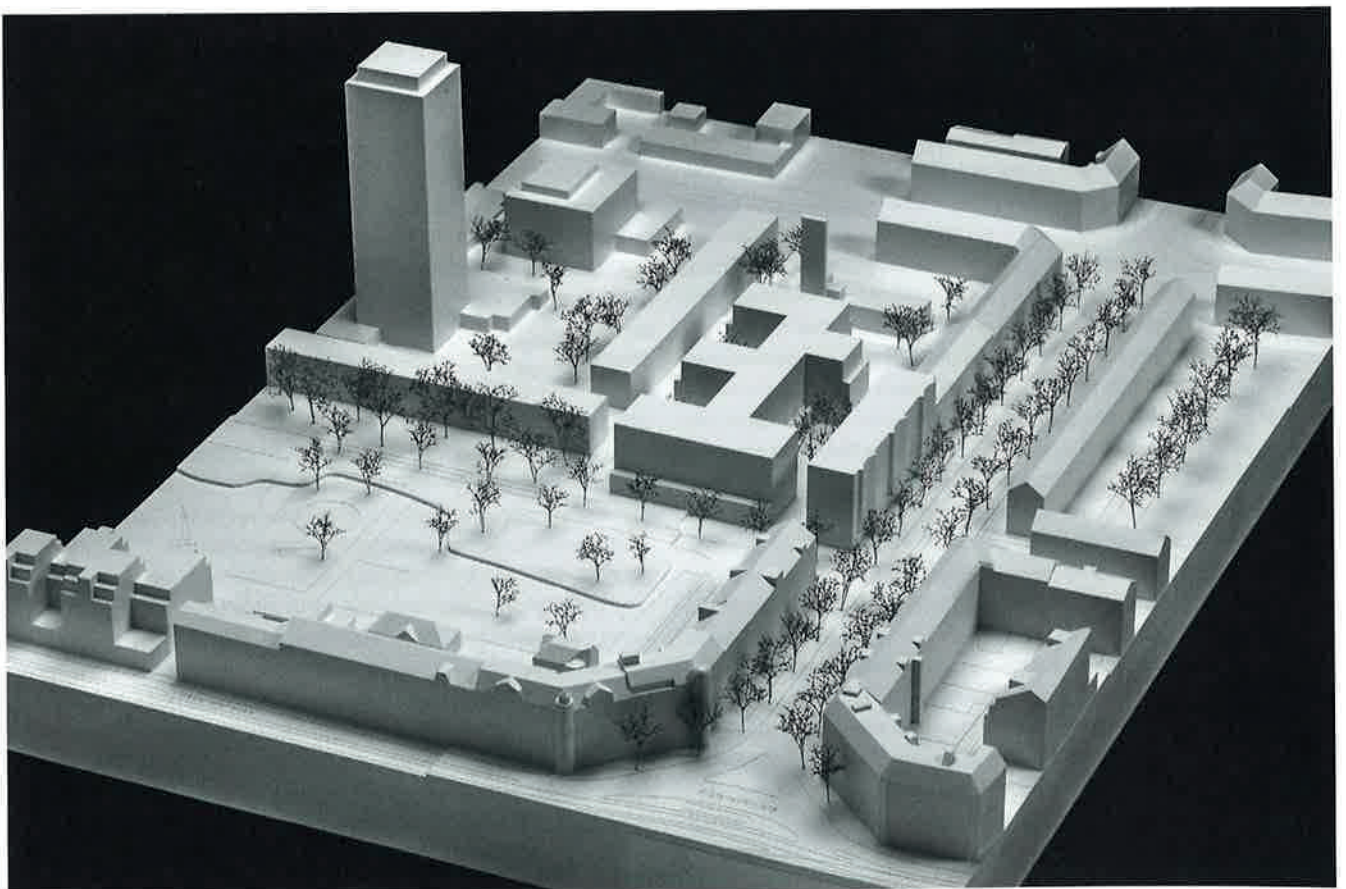
Mitarbeit: Marco Graber, Thomas Pulver, Andrea Bieri, Mischa Trnka, Tobias Bamberg, Linda Bühler

Landschaft: w + s Landschaftsarchitekten, Solothurn

HLKSE, Akustik: EK Energiekonzepte, Zürich

Dem Beitrag gelingt eine sehr selbstverständliche Antwort auf die städtebaulichen Herausforderungen. Die grosse Dichte wird gut integriert, sodass sie generell nicht als kritisch wahrgenommen wird. Das liegt nicht nur an der Beschränkung auf sechs Geschosse im Hofbereich, sondern insbesondere an der mehrflügeligen Gliederung des Hofgebäudes, bei dem auch die dichte, aber respektvolle Annäherung an die Wohnzeile im Westen überzeugt. Im Süden eröffnet die Trennung in Strassen- und Hofgebäude eine Lücke, die gerade weit genug ist, um dem Gewerbehof dazwischen genügend Zugang direkt vom Park zu gewähren. Ausserdem erhält der Hofblock im Süden einen kräftig artikulierten Kopf, womit auch die Hinwendung zum Park überzeugend gestaltet wird. Ansichten und Visualisierungen erzählen von einer Architektur, deren disziplinierter, unpathetischer, vielleicht etwas behäbiger Ausdruck der Aufgabe angemessen ist. Der positive Gesamteindruck setzt sich beim Gang durch die Wohngeschosse fort: pragmatische, komfortable Wohnungstypen mit klarer wohnungsinterner Zonierung zwischen Kollektiv- und Individualbereich, Erwähnt seien auch die akkurate Einhaltung des Raumprogramms, die positiven Bewertungen bezüglich der Kriterien Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit, das genaue Respektieren des baurechtlichen Rahmens und die Durcharbeitung des Haustechnikkonzepts – alles Aspekte, die den Gesamteindruck eines souveränen, gelassenen Umgangs mit der komplexen Aufgabenstellung bestätigen. Aus dem Jurybericht

Weite Blickbezüge trotz hoher Dichte Visualisierung: nightnurse images



Situationsmodell Modellfoto: Iris Stutz



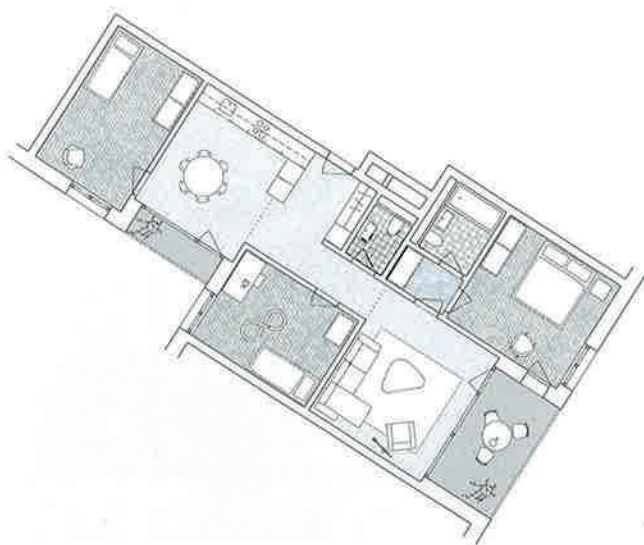
Ansicht Hardstrasse



Erdgeschoss



1.-3. Obergeschoss



4-Zimmer-Wohnung



4-Zimmer-Wohnung